

GRUSS
VOM
GRUTTEN.

100 Jahre
Gruttenhütte

2001
A
1242

100 Jahre Gruttenhütte

Festschrift zur Jubiläumsfeier
am 15./16. Juli 2000

Bernd Rost



TAK

Turner-Alpen-Kränzchen
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des Deutschen Alpenvereins	4
Grußwort der Gemeinde Ellmau	5
Grußwort der Sektion Kufstein	7
Der Kaiser	8
Die Halt	8
Das Kreuz	9
Die Babenstuber-Hütte	9
Die Jubiläumshütte	10
Das Gruttenbründl	11
Der Hüttenbau	11
Die Einweihung	12
Die Anbauten	13
Die Touristen	14
Das Schlafhaus	14
Das Telefon	15
Die Markierungen	16
Der Erste Weltkrieg	16
Das Josef-Dorn-Haus	17
Der Jubiläumssteig	18
Die Erweiterung	19
Die Elektrizität	20
Das Grundstück	21
Der Zweite Weltkrieg	21
Der Eisenmann	22
Die Beschlagnahme	23
Die Reparaturen	24
Die Rückgabe	24
Der Hüttenausbau	25
Die Grundpacht	27
Die neue Gruttenhütte	28
Der Kostenberg	28
Der Zufahrtsweg	30
Das „Jägerhäusl“	30
Der Unfall	31
Die Staublawine	32
Der Grundkauf	33
Die neue Babenstuber-Hütte	34
Die Kreuzkapsel	36
Das Emil-Kempfle-Haus	36

Die Sanierungen	38
Der Gastraum	39
Das Quellenstudium	40
Die neue Spannung	42
Das Vereinsjubiläum	43
Der Kanal	44
Neuer Lawinenschaden	45
Im Jubiläumsjahr	46
Gut Heil	46
Einladung	47
Anhang	48

Impressum

© Turner-Alpen-Kränzchen München e. V, Juli 2000
Sektion des Deutschen Alpenvereins

Recherche und Text: Bernd Rost
(siehe auch 125 Jahre Turner-Alpen-Kränzchen,
1872–1997, Eine Chronik, München 1997)
Lektorat, Satz und Layout: Helmut Kremling
Lesen der Korrektur: Mariele Kremling
Herstellung: Wolfgang Auer
Druck: Universitätsdruckerei Wolf & Sohn, München

Bildnachweis:
Archiv TAK: Titel (Postkarte von Rudolf Reschreiter),
6 (40-Jahres-Festschrift, 1912), 10, 13, 17, 18 l., 18 r., 22,
23, 26, 27 (Hugo Altenau), 32, 33, 35 l.;
Emil Kempfle: 47 (Zeichnung);
Helmut Kremling: 19, 37, 41, 44;
Bernd Rost: 29, 35 r., 45.

Anschrift:
Turner-Alpen-Kränzchen
Geschäftsstelle
Preysingstraße 71
D-81887 München
Tel. (089) 448 53 57



Grußwort des Deutschen Alpenvereins

Die „Kranzler“, so hört man, können ganz gut damit leben, dass man sie als kleine, immer etwas eigenwillige und gerade deshalb auch besondere Sektion in München bezeichnet. Größe war für das Turner-Alpen-Kränzchen nie entscheidend, eher schon Individualität und Unabhängigkeit. Erst im 40. Jahr ihres

Bestehens trat es als Sektion in den damaligen DuOeAV ein. Seitdem steht es in der Entwicklung unseres großen Vereins mit seinen derzeit 351 Sektionen für Kontinuität - für beharrliche und stetige Entwicklung.

Ihre Gruttenhütte feiert jetzt ihr Hundertjähriges, und auch sie ist Ausdruck einer soliden Entwicklung. Das Turner-Alpen-Kränzchen war immerhin schon 25 Jahre alt, als 1897 der Beschluss zum Bau der Hütte in der Umgebung des sogenannten „Gruttenbründl“ fiel.

Heute gehört die Gruttenhütte neben der zweiten bewirteten Hütte des TAK - dem Rotwandhaus - zu den Vorzegehütten des DAV. Ihr Standort an der Südseite des Wilden Kaisers macht sie außerdem wichtig für die Bewältigung der großen Besucherströme dieses Gebietes.

Das „Kranzl“ hat diesen Stützpunkt über hundert Jahre hinweg mit enormer Ausdauer, viel Geschick und Weitblick erhalten, hat ihn immer wieder umsichtig den Erfordernissen der Zeit angepasst. Mit Erfolg wurden jetzt auch umfangreiche Renovierungen im Sinne des praktischen Umweltschutzes abgeschlossen. Ungezählte Stunden ehrenamtlicher Mühe waren dazu notwendig - Arbeit und Engagement im Sinne unserer gemeinsamen Anliegen in der Bergwelt.

Die Feier des hundertjährigen Bestehens der Gruttenhütte ist daher für mich Anlaß, allen Beteiligten im Namen des gesamten Deutschen Alpenvereins herzlich zu danken.

Für die Feierlichkeiten die besten Wünsche und der Sektion samt Hütten eine glückliche Zukunft.

Josef Klenner
Erster Vorsitzender

Grußwort der Gemeinde Ellmau



Der Wilde Kaiser ist seit jeher Anziehungspunkt vieler Alpinisten. Speziell aus dem süddeutschen Raum kommen viele Bergbegeisterte zu uns nach Ellmau, um hier Ruhe und Erholung aber auch die Herausforderung, die jeder Bergsteiger braucht, zu finden.

Am Wilden Kaiser wurde Bergsteigergeschichte geschrieben; hier wurden großartige bergsteigerische Leistungen vollbracht; in seinen Wänden spielte sich aber auch so manche Tragödie ab. Große prominente Bergsteigernamen sind in den Gipfelbüchern des Wilden Kaisers zu finden.

Der Alpinismus spielte für den heutigen Tourismusort Ellmau schon vor ca. 100 Jahren eine bedeutende Rolle. Bereits 1899 wurde dem „Turner-Alpen-Kränzchen“ die Genehmigung zur Errichtung der Gruttenhütte erteilt. 1943 war die Gruttenhütte mit bescheidenen 16 Betten und 70 Matratzen ausgestattet. 1961 und 1983 wurden Erweiterungen der Gruttenhütte zur heutigen Größe der Hütte durchgeführt. Durch die Erschließung mit Kanal, Wasser und Strom im Jahre 1999 entspricht nun die Gruttenhütte allen Anforderungen.

In der Chronik von Ellmau ist zu lesen: „1908 wurde in Ellmau bereits Schi gefahren, zu Weihnachten und zu Ostern kamen einige Leute, die zur Gruttenhütte aufstiegen“. Die Gruttenhütte ist seit den Gründertagen immer noch Ausgangspunkt für viele Berg- und Klettertouren. Sie ist aber auch immer noch erste Anlaufstelle vieler Bergwanderer, die unserem Wilden Kaiser nur einen kurzen Besuch abstatten wollen.

Nicht zu vergessen ist, dass die mit der Betreuung der Gaststätte betrauten Hüttenwirte bei alpinen Notfällen immer hervorragende Dienste geleistet haben und bei der Rettung so mancher Alpinisten mithalfen.

Als Bürgermeister der Gemeinde Ellmau gratuliere ich dem Turner-Alpen-Kränzchen zum 100-jährigen Bestehen der Gruttenhütte und wünsche für die Zukunft viel Glück. Allen Bergsteigern wünsche ich schöne unfallfreie Touren im Wilden Kaiser und ein geselliges Hüttenleben auf der Gruttenhütte.

Bürgermeister
Johann Leitner



Auf dem 25-jährigen Stiftungsfest des Turner-Alpen-Kränzchen im Jahr 1897 wurde der Bau einer Hütte beschlossen, als deren Platz später Carl Babenstuber die Grutten im Kaiser vorschlug.

Auf dem Bild sind die zu diesem Jubiläum noch lebenden Gründungsmitglieder versammelt: (von links) Carl Babenstuber, Ferdinand Harraßer, Josef Negele, Johann Schwarz, Josef Böcklein (erster Ehrenvorsitzender, alle übrigen Ehrenmitglieder), Georg Bertenberger, Michael Trenkl, Lorenz Fendl und Carl Kinkelin.

Grußwort der Sektion Kufstein im Österreichischen Alpenverein



Ein Jubiläum ist immer ein Zeichen von langer Tradition und viel Mühe und Arbeit; dies trifft besonders auch auf Hüttenbauten der alpinen Vereine zu.

Man kann sich den damaligen Aufwand kaum mehr vorstellen, aber in dieser Aufbruchzeit um die Jahrhundertwende standen in den alpinen Vereinen Tatkraft und Einsatz ganz oben auf.

Daher gar nicht zufällig begeht die Sektion Kufstein mit ihrem Anton-Karg-Haus nur 14 Tage früher auch ein 100-jähriges Hüttenjubiläum, denn der immer stärker werdende alpine Tourismus und die Gipfelbesteigungen nahmen stetig zu: Unterkünfte im Gebirge und im Bereich der erstrebenswerten Gipfel waren gefragt; mit den Hütten begann geradezu ein bergsteigerischer Boom.

Männer wie Carl Babenstuber und Anton Karg, Ehrenmitglied der Sektion Hochland, waren die kreativen Köpfe und treibende Kraft für ihre Sektionen.

Die Hütten der Sektion Turner-Alpen-Kränzchen und der Sektion Kufstein ergänzen sich im Kaisergebirge „hüben“ und „drüben“ hervorragend und sind nach wie vor Ausgangspunkt auf die bedeutendsten Gipfel des Kaisergebirges.

Die Sektion Kufstein wünscht der Sektion Turner-Alpen-Kränzchen ein erfolgreiches Fortbestehen und der Gruttenhütte noch viele Bergsteiger und Gäste, die im Gebirge Ruhe und Erholung, vor allem aber unser schönes Kaisergebirge erleben wollen

Kufstein, im Juli 2000

Mag. Lothar Held
1. Vorsitzender

Der Kaiser

Münchner Bergsteiger entdecken den Kaiser.

Nach Einheimischen, die schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Kaisergipfel aufsuchen, sind *Robert* und *Emil Schlagintweit* wohl die ersten Münchner Bergsteiger, die im Wilden Kaiser im Jahr 1853 mit dem Führer *M. Örgler* erstmals den Treffauer besteigen. Es dauert noch bis zum Jahr 1869, bis weitere kommen – einer von ihnen ist *Carl Babenstuber*, das spätere Gründungsmitglied des TAK. Zusammen mit *Georg Hofmann* lässt er sich vom *Schießlinger Peter* auf den Treffauer führen, der damals noch von Vielen für die höchste Erhebung im Kaiser gehalten wird. Oben fragt er den Burschen nach dem Namen der um einiges höher erscheinenden Haltpitze, doch der brummt nur: „Söller Berg geht mi nix an!“.

Die Halt

Die Ellmauer Halt wird zum Hausberg der Kranzler.

Im gleichen Jahr, am 29.6.1869, gelingt *Karl Hofmann* von der AVS München im Alter von 22 Jahren mit dem Führer *Johann Schlechter*, genannt *Mallhansl* („*Madl-Hans*“), die erste touristische Besteigung der Ellmauer Halt über Rote Rinne und Achselrinne. Mit dem gleichen Führer führt *Carl Babenstuber* am 14.8.1871 die zweite Besteigung der Ellmauer Halt aus. Sie wird auch fortan sein und der Kranzler Hausberg bleiben. *Karl Böcklein*, der 20-jährige Sohn von *Josef Böcklein* (Gründungsmitglied des TAK), stiftet zum Gedenken an den im Krieg 1870/1871 als Leutnant gefallenen Erstersteiger der Ellmauer Halt, *Karl Hofmann*, einen Zinkobelisken mit Fremdenbuch, der von Mitglied *Dr. Rudolf Öttl* zusammen mit anderen Bergfreunden am 02.09.1880 auf dem Treffauer-Kaiser aufgestellt wird.

Durch Wald, Gestrüpp, Latschen, Blockgewirr und Schuttströme muss damals der Weg nach oben gefunden werden. 1881 gilt der 33-jährige *Carl Babenstuber* als einer der tatkräftigsten Münchner Bergsteiger. Seine Liebe gehört vor allem dem Kaisergebirge, seine Begleiter sind die Kranzler *Josef Mader*, *Karl Kinkelin*, *Max*

Krieger, *Max van Hees* und *Theodor Trantwein*. Die Geschichte der Erschließung des Kaisers ist somit nicht zum geringen Teil auch die Geschichte des TAK.

Das Kreuz

Fünf Kranzler, nämlich *Carl Babenstuber*, *Georg Hofmann*, *Max Kleiber*, *Josef Mader* und *Heinrich Schwaiger*, von anderen Kranzlern und Alpenfreunden unterstützt, stellen am 30.6.1883 auf der Ellmauer Halt, dem höchsten Gipfel des Kaisergebirges, ein Metallkreuz auf. Ein kühnes, schwieriges und nicht ungefährliches Unterfangen, wenn man bedenkt, dass zu dieser Zeit weder Pfade oder Steiganlagen existieren, noch eine Hütte den Zustieg erleichtert.

Ein anderer Kranzler, damals einer der jüngsten, *Christian Schöllhorn* schafft am 26.12.1885, zusammen mit *Leopold Gleitsmann* und Führer *Widauer*, die erste Winterbegehung der Ellmauer Halt. *Schöllhorn* stürzt 1890 bei einem Besteigungsversuch der Watzmann-Ostwand ab – der erste tragische Bergunfall im Kranzler, der einen der hoffnungsvollsten Bergsteiger seiner Zeit das Leben kostete.

Erste Winterbegehung der Ellmauer Halt.

Die Babenstuber-Hütte

Gemeinsam mit mehreren Freunden einer zwanglosen Tischgesellschaft, überwiegend Münchner Bergsteiger, den „Haltpitzlern“, plant *Carl Babenstuber* den Bau eines Unterstandes auf dem Gipfel der Ellmauer Halt (2344 m) und sammelt dazu Beiträge. Auch das TAK gibt einen Zuschuss von 50 Mark. Am 26.7.1891 wird das Haltpitz-Hüttchen eröffnet. Obwohl (noch) nicht Eigentum des Vereins, hat die Eröffnung für die Vereinsgeschichte und die Kaiser-Erschließung große Bedeutung, bemühen sich doch vorzugsweise Kranzler um sein Entstehen.

Am 9.1.1896 bieten die „Haltpitzler“ dem TAK brieflich das von ihr erbaute Gipfelhüttchen an der Ellmauer

Die Babenstuber-Hütte auf der Ellmauer Halt, um 1910.



Die Gipfelhütte geht in den Besitz des Turner-Alpenkränzchens über.

Halt zur unentgeltlichen Übernahme an. Dieses Angebot wird mit Freuden angenommen, kann man doch damit für den Verein einen kleinen, aber doch bemerkenswerten hochalpinen Stützpunkt in Besitz nehmen. Außer dem oben erwähnten Zuschuss sind dem TAK bis dahin auf dieser Hütte keine Ausgaben entstanden. Im Einverständnis mit der Sektion Kufstein, die dem TAK das fragliche Gebiet abgetreten hat, werden für das Jahr 1897 jedoch größere Aufwendungen für die Instandsetzung der Wege eingeplant.

Die Jubiläumshütte

Das 25-jährige Vereinsjubiläum ist Anlass für den Bau einer „Jubiläumshütte“ (siehe auch Abbildung, Seite 6).

Im Jahr 1897 übernimmt *Ernst Mennet* das Amt des 1. Vorsitzenden, das TAK hat mittlerweile 110 Mitglieder und feiert sein 25-jähriges Jubelfest. Auf dem 25. Stiftungsfest des TAK im Gasthaus „zur Lacke“ an der Holzstraße beschließt man am 27.3.1897, die Erschließungstätigkeit fortzusetzen und eine „Jubiläumshütte“ des TAK an „irgendeiner“ geeigneten Örtlichkeit im näheren Alpengebiet zu erbauen und beginnt, hierfür Geldmittel bereitzustellen.

Schon Jahre früher haben Münchner Kaisergebirgs-Freunde, größtenteils dem TAK angehörend, die Not-

wendigkeit einer ausreichenden Unterkunft am Südhang des mächtigen Kaisergebirgsstockes erkannt. Auch in der AVS München gewinnt diese Idee viele Freunde. Man geht ernstlich daran, ungefähr an der Stelle der späteren Gruttenhütte eine Unterkunft zu planen. Doch ungeahnte Schwierigkeiten, vor allem hinsichtlich des Grundeigentums, führen bald zur Aufgabe des geplanten Unternehmens.

Das „Gruttenbründl“

Carl Babenstuber, Mentor und Motor der Kaiserfreunde „Haltspitzler“, hält am zähesten an seinem einmal gefassten Plan fest, diese „Jubiläumshütte“ im Wilden Kaiser zu errichten. Gegen alle anderen Vorschläge setzt er bei seinem Verein TAK im Jahr 1898 als Standort die Umgebung des so genannten „Gruttenbründls“ durch. Nach einem Abstieg von der Ellmauer Halt nach Ellmau suchen und finden *Josef Mader* und *Walther Plötz* den Hüttenplatz. Endgültig entscheiden die Generalversammlungen am 6.4.1899 und 22.6.1899, die „Jubiläumshütte“ an der Südseite des Wilden Kaisers zu erbauen.

Die Quelle bestimmt den Hüttenbauplatz.

Bei dem Baugesuch zeigen sich die k.k. Behörden entgegenkommend. Wie schon beim alten Rotwandhaus zeichnen viele Mitglieder Anteilscheine zu je 50 Mark für den Hauptanteil der Bausumme – diese Opferwilligkeit der Mitglieder ermöglicht dem TAK rasches Handeln. Das Grundstück liegt in der Nähe des „Gruttenbründls“, einer Quelle am so genannten „Grutten“ – die Fläche zur Errichtung der vorgesehenen Unterkunftshütte wird an Ort und Stelle mit Pflöcken abgegrenzt.

Die Gemeinde stellt ein Pachtgrundstück zur Verfügung.

Der Hüttenbau

Mit Vertrag vom 26.4.1899 wird diese k.k. ärarische Catastralparzelle 1414 der Gemeinde Ellmau in der Größe von 300 m² auf der Höhe 1623 m für die Dauer von 20 Jahren von der, das k.k. Ärar vertretenden, k.k. Forst- und Domänenverwaltung (unter Vorbehalt der

Genehmigung seitens der k.k. Forst- und Domänen-Direktion in Innsbruck) für einen jährlichen Pachtschilling von 2 fl. (2 Gulden österr. Währung) gepachtet. Der Pachtvertrag wird in der Folgezeit immer wieder stillschweigend verlängert.

Die Bauarbeiten für Unterkunftshaus mit Wirtschaftsraum werden mit Vertrag vom 9.7.1899 an den Zimmermeister *Thomas Hinterholzer* in Going übertragen, die Baukosten betragen für die schlüsselfertige Erstellung 4367 österr. Gulden (davon bleiben 367 Gulden als Kautions für solide Arbeit ein Jahr lang ab Schlüsselübergabe liegen). Am 27.7.1899 erteilt der k.k. Bezirkshauptmann in Kufstein die Konzession zum Betrieb des Gast- und Schankgewerbes. Am 15.8.1899 ist die Grundsteinlegung und schon Ende Oktober steht das Haus unter Dach. Große Verdienste haben der Bauleiter *Ferdinand Erdmann* und die Hüttenbaukommission mit *Josef Mader* und *Josef Scheurer*, letzterer wird in der Folgezeit langjähriger Hüttenreferent.

Die Einweihung

Der Neubau der Gruttenhütte ist wie ein Gebirgsjagdhäus ausgeführt. Im Erdgeschoss liegt das geräumige und freundliche Gastzimmer, im oberen Stock sind die Schlafräume mit sechs Betten und zehn Matratzen. Die festliche Eröffnung findet am 14./15.7.1900 statt und beginnt mit einer prächtig verlaufenden Vorfeier am ersten Abend in Ellmau.

Der erste Pächter kommt aus der Talgemeinde.

Der folgende Tag sieht bei herrlichem Wetter eine vielhundertköpfige Menschenmenge am neuen Haus. Seine prachtvolle Lage findet allgemeine Zustimmung. Mit diesem Tag beginnt die Sommerbewirtschaftung, die sich von vorneherein als zweckmäßig und notwendig erweist. *Georg und Katharina Stöckl* aus Ellmau sind die ersten Wirtsleute, doch muss die Witwe nach *Georg Stöckls* Ableben wegen der Verwaltung ihres sonstigen vielseitigen Wirtschaftsbetriebs das Pachtverhältnis Ende 1910 aufgeben.



Einweihung der Gruttenhütte am 14./15.7.1900.
Vorne ganz rechts im Bild: *Anton Karg sen.*

Die Anbauten

Noch im Jahr 1900 werden an der Hütte als Ergänzungsbauten Glasveranda, Waschhaus und Mulistall errichtet. Gleichzeitig mit dem Hüttenbau werden Weganlagen erbaut: von Bärnstatt über Kaiserhochalm zur Gruttenhütte (sog. „Oberer Weg“, heutiger „Wilder-Kaiser-Steig“), von der Wochenbrunner Alm zur Gruttenhütte, dann von dieser zum Kopftörl und über das Hochgrubach zu den Gamsängern sowie zur Sandreißer unter dem Ellmauer Tor, von denen der letztere Weg am 18.8.1901 eröffnet wird.

Im gleichen Sommer entsteht auch das erste große Bild von der Gruttenhütte vor der Ellmauer Halt, ein Aquarell des Malers und Kranzlers *Rudolf Reschreiter*. Er hat auch mehrere Plakate für die Gruttenhütte entworfen.

Der Maler *Rudolf Reschreiter* schafft viele Bilder der Gruttenhütte.

Am 9.1.1902 wird der Photograph *Anton Karg sen.*, Gründungsmitglied und Vorstand der seit 1877 bestehenden AVS Kufstein, zum Ehrenmitglied des TAK ernannt. Seit vielen Jahren ist er Förderer der Bestrebungen der Kaisergebirgsfreunde und hat insbesondere bei den Vorarbeiten zum Bau der Gruttenhütte wertvolle Dienste geleistet.

Die Touristen

Seit der Erstbesteigung im Jahr 1869 sieht die Ellmauer Halt in den 12 Jahren bis 1881 nur 63 Touristen in 33 Partien. Das Fremdenbuch des Jahres 1901 weist schon 1060 Besteiger aus; seitdem hat sich der Besuch abermals vervielfacht.

Die neue (zweite) Haltspitzhütte wird zur „Babenstuber Hütte“.

Ein völliger Neubau der baufällig gewordenen Haltspitzhütte wird am 16.8.1902 festlich eröffnet. Den unermüdlichen Initiator ehrt das TAK durch die Namensgebung „Babenstuber-Hütte“. Ihm zu Ehren wird eine bronzene Gedächtnistafel am Gipfelfelsen befestigt (diese Tafel ist heute an der Gruttenhütte angebracht). Einige Tage vor der Hütteneinweihung besteigt *Carl Babenstuber*, 54-jährig, mit zwei Gefährten zum letzten Mal seine Halt und seinen letzten Gipfel überhaupt.

Das Schlafhaus

Durch Umbau des Stalls entsteht 1902 auf der Grutten ein Schlafhaus. Der Stall wird neu gebaut und ein eigener Raum mit Trockenofen entsteht, der das Trocknen nasser Kleider ermöglicht. Dies ist die erste derartige Anlage in einem Schutzhaus. Diese Errungenschaft hat in der Folgezeit in vielen anderen Häusern Nachahmung gefunden.

Der „Klamml-Weg“ wird geschaffen und die „Achsel-Rinne“ wird gesichert.

Im gleichen Jahr wird auch der zum „Kübel“ führende so genannte „Klamml-Weg“ neu hergestellt, im Bereich oberhalb der „Maximilianstraße“ wird nahe dem Haltspitzgipfel neben der „Achselrinne“ eine kurze Weg-

strecke an freier Wand mit Stiften und Seil gesichert. Das Hüttengebiet im Kaisergebirge wird weiter sorgsam betreut.

Das Telefon

Wegen zunehmender Unglücksfälle und Nachforschungen nach Vermissten sieht nicht nur der Verein die Notwendigkeit eines Fernsprechanchlusses der Gruttenhütte – es besteht auch ein zunehmendes öffentliches Interesse daran. Erstmals im Februar des Jahres 1902, dann im Herbst 1903, dann mehrmals im Jahr 1904 und danach in wechselnden Zeitabständen bemüht sich der Verein deshalb immer wieder um die Errichtung einer Fernsprechverbindung.

Immerhin gibt es am 13.4.1908 endlich einen Erlass, dem am 3.5.1908 die Genehmigung zur Errichtung der Fernsprecheinrichtung folgt. Dann ist wieder Pause bis zu einem Übereinkommen zur Errichtung der Fernsprechanlage am 22.4.1913, die eine jeweils halbjährige Nutzung zwischen 16.5. und 15.10. vorsieht: So scheint noch kurz vor dem Ersten Weltkrieg der Betrieb aufgenommen worden zu sein.

Die Kosten sind jedoch für den Hüttenbetrieb zu hoch. Das TAK versucht mit ständigen Eingaben an die Österreichische Telegraphen-Direktion, eine Ermäßigung der Telefongebühren zu erreichen und schaltet auch den DÖAV mit ein. Doch auch der letzte Versuch, unter der Definition „Wohlfahrtanstalt“ im Jahr 1922 eine Gebührenermäßigung zu erreichen, wird abgelehnt.

Das Gründungs- und Ehrenmitglied *Carl Babenstuber*, ein großer Bergsteiger und einer der wichtigsten Erschließer des Wilden Kaisers, scheidet am 29.10.1908 nach langem Siechtum aus dem Leben.

Einer der Haupterschließer des Kaisergebirges. *Carl Babenstuber*, stirbt.

Nach dem Auslaufen des Pachtvertrags der Witwe *Stöckl* wird die Bewirtschaftung der Gruttenhütte ab

1. 1. 1911 von *Johann Margreiter* und Frau aus Going zur allgemeinen Zufriedenheit weitergeführt.

Die Markierungen

Am 9. 7. 1911 ereignet sich ein schwerer Unglücksfall an der Ellmauer Halt, dem ein Bergsteiger und zwei Begleiterinnen (aus München und Posen) zum Opfer fallen – sie haben sich offensichtlich in den Oberen Scharlinger Böden verstiegen. Dies veranlasst die politische Behörde des Kufsteiner Bezirks, die Anbringung von Wegmarkierungen zu fordern. Dies war durch das TAK schon Jahre früher beabsichtigt, damals aber behördlicherseits ausdrücklich verboten worden. Obwohl noch keine behördliche Anordnung vorliegt, stellt das TAK sofort die geforderten Wegbezeichnungen her – zum Nutzen aller weniger wegekundigen Haltspitzbesteiger.

Ein leichter Zugang zur Gruttenhütte entsteht.

Eine neue Straße von Kufstein über den Eiberg nach Ellmau befindet sich im Jahr 1912 im Bau. Mit der Einweihung der Straße im Jahr 1913 wird auch eine Buslinie eingerichtet, dadurch verkürzt sich der Zugang zur Gruttenhütte erheblich.

Der Erste Weltkrieg

Wegen des Kriegsbeginns wird die Gruttenhütte am 2. 8. 1914 geschlossen, der Hüttenwirt *Johann Margreiter* wird zum Militärdienst eingezogen. Den ganzen Krieg über bleibt die Gruttenhütte unbewirtschaftet und ist nur teilweise mit Schlüssel zugänglich. Nach Kriegsende sind gründliche Ausbesserungen nötig, wenn auch hier die Aufwendungen nicht so groß sind wie beim Rotwandhaus des TAK.

Der Beginn der „Ära Eisenmann“.

Nach der sechsjährigen Schließung ziehen im Jahr 1920 *Hans Eisenmann* mit Frau *Lina* als neue Pächter auf. Es beginnt die lange „Ära Eisenmann“, die sich nicht nur durch die umsichtige Wirtschaftsführung auszeichnet, sondern auch durch Mut und Hilfsbereitschaft des Bergsteigers *Hans Eisenmann*, der manchen Verstiege-



Eröffnung des Josef-Dorn-Hauses am 20. 8. 1922. Vorne ganz links *Josef Mitterer*.

nen und Abgestürzten unter Einsatz seines Lebens aus den Steilwänden des Kaisers rettet. Durch Verleihung des „Ehrenzeichens für Rettung aus Bergnot“ wird *Hans Eisenmann* im Jahr 1931 auch nach außen hin dafür ausgezeichnet.

Das Josef-Dorn-Haus

Josef Dorn, Hüttenreferent der Gruttenhütte, kann in einer Ausschusssitzung im Jahr 1920 die Sektion von der Notwendigkeit überzeugen, ein eigenes großes Schlafhaus an der Gruttenhütte zu errichten. Man ist sich von Anfang an der vielen Schwierigkeiten bewusst, doch *Dorn* meint schon damals: „Was sich ein Kranzler einmal in den Kopf gesetzt hat, das muss auch durchgeführt werden!“

Architekt *Steinbrecher* fertigt den Plan an, 1921 geht man ans Bauen. Hüttenwirt *Hans Eisenmann* ist unermüdlich tätig, die Baustoffe heraufzuschaffen, die Gemeinde Ellmau stellt kostenlos das benötigte Holz zur Verfügung. Viele Kranzler helfen mit. Am meisten mit der ganzen Arbeit verwachsen ist *Josef Dorn*. Er

Josef Dorn, Holzkaufmann, Ehrenmitglied 1951, Referent Gruttenhütte 1920–1927 und 1931–1944 (links).

Hans Eisenmann, Hüttenwirt 1920–1963, um 1960 (rechts).



scheut keine Zeit und Mühe, springt ein, wenn die Mittel knapp werden – ohne jemals groß darüber zu reden. Durch diese feste Zusammenarbeit geht der Bau rasch seiner Vollendung entgegen. Die Schlafräume, hell und geräumig, haben Platz für drei Betten, vierundzwanzig Matratzenlager und vierzehn Strohsäcke.

Das neue Schlafhaus wird nach dem langjährigen Hüttenreferenten benannt.

Vereint auf der Gruttenhütte sind die Kranzler am 20. 8. 1922, um das neue große Schlafhaus festlich einzuweihen. Zwei Jahre unermüdliche Arbeit sollen einen festlichen Abschluss finden. Zahlreiche Einheimische kommen auf unterschiedlichen Wegen zur Hütte, auch die Blechmusik bleibt nicht aus. In Gruppen stehen Münchner und Tiroler Bergsteiger und die Kranzler beisammen, dann setzen sich alle ringsum zum Feldgottesdienst auf die ansteigenden Wiesen. Nach der Messe dankt Hüttenreferent *Josef Dorn* allen Helfern und übergibt die Schlüssel an den 2. Vorsitzenden, Oberamtsrichter *Albert Kaufmann*. Dieser übernimmt das Haus im Namen der Sektion und übergibt das neue Heim als „Josef-Dorn-Haus“ seiner Bestimmung.

Der Jubiläumssteig

Auf der Gruttenhütte ist 1925 wieder ein hartes Stück Arbeit der Vollendung entgegengegangen. 25 Jahre sind



Wandergruppe am Jubiläumssteig (1979).

seit der Einweihung des Hauses verstrichen. In Erinnerung daran hat Hüttenwirt *Hans Eisenmann* eine vorbildliche Steiganlage geschaffen, über die man direkt von der Hütte aus ohne Höhenverlust durch das „wilde G'schloß“ zum Ellmauer Tor gelangt. Dieser „Jubiläumssteig“ darf auch heute noch ohne Übertreibung als eine großartige hochalpine Weganlage bezeichnet werden.

Vor der gleichen Kulisse wie 1901, der Ellmauer Halt, schafft Kranzlermaler *Rudolf Reschreiter* ein weiteres Bild der Gruttenhütte, samt Mulistall und dem neuen Josef-Dorn-Haus. Beide Bilder sind im Besitz des TAK.

Die Erweiterung

Die zahlreichen Besucher machen eine Hüttenerweiterung seit langem dringend notwendig. Die Mitglieder und Architekten *Bernhard Jungnickel* und *Hans Kratzer* fertigen Pläne an. Im Laufe des Frühjahrs und Sommers wird der Ausbau der Küche und der Anbau des Gästezimmers durchgeführt. Es ist keine leichte Aufgabe, mit wenig Geld auf engem Raum eine zum Stil des Hauses passende Vergrößerung zu schaffen. Dass dies den kundigen Mitgliedern gelungen ist, kann man am 28. 8. 1927 bei dem Fest zur Vollendung der Bauarbeiten feststellen.

Die „Hoffmannsäule“
auf dem Treffauer
feiert ihr 50-jähriges
Jubiläum.

Der Zinkobelisk auf dem Treffauer, die so genannte „Hofmannssäule“ zum Gedenken an *Karl Hofmann*, feiert 1930 in Anwesenheit des damaligen Stifters, *Karl Böcklein*, sein 50-jähriges Jubiläum. Bis 1919 war das bei der Errichtung aufgelegte Fremdenbuch in Gebrauch. Die AVS Kufstein hat ein neues gestiftet und dafür am 30.7.1922 das alte zur Aufbewahrung erhalten: Eine heute rare Kostbarkeit.

Die Elektrizität

Ein Jahr nach dem Rotwandhaus bricht auch auf der Gruttenhütte das elektrische Zeitalter an. Am 8.8.1931 sitzen an die 25 Kranzler beim Schein der erstmalig brennenden Lampen im gemütlichen lärchenholzvertäfelten Stüberl beisammen. Um jeden störenden Lärm zu vermeiden, läuft der Motor nur tagsüber, nachts wird die Anlage aus Batterien gespeist. Außerdem entsteht über dem neuen kleinen Motorhausanbau noch ein Schlafräum für zwölf Personen, dessen Innenausstattung bis 1932 fertig gestellt wird.

Die Pension Eisen-
mann als Talherberge
der Kranzler.

Im Jahr 1932 eröffnet das Ehepaar *Eisenmann* eine eigene Pension („Pension Eisenmann“) in Scheffau, *Lina Eisenmann* übernimmt die Wirtschaftsführung und ist deshalb kaum noch auf der Gruttenhütte. Tochter *Maria* vertritt die Rolle der Hüttenwirtin bei ihrem Vater.

Ein folgenschwerer
Blitzschlag auf der
Ellmauer Halt.

Am 2.7.1935 fällt das 1883 erstellte Gipfelkreuz auf der Ellmauer Haltspitze einem Blitzschlag zum Opfer, nachdem es bereits 1905 durch Unwetter beschädigt worden war und vollständig erneuert wurde. Diesmal fährt der Blitz in den Gipfel, schlägt das 3 1/2 m hohe, massive Kreuz aus Eisen über den Gipfelblock hinab, spaltet und zertrümmert den ganzen Gipfelfels. Auch die nahe dem Gipfel gelegene hölzerne Babenstüberhütte wird durch den Blitzschlag beschädigt.

Das Grundstück

Am 08.06.1935 unternimmt das TAK erstmals den Versuch, bei der Forst- und Domänenverwaltung in Kufstein, bzw. deren Direktion in Innsbruck, das Grundstück der Gruttenhütte, derzeit mit 300 m² aus der ärarischen Catastralparzelle 1414 der Gemeinde Ellmau vom Forst gepachtet, zu erwerben. Man denkt an etwa 3000 m², einschließlich Quelle und Wasserleitung und schlägt als Gegenwert für dieses „Ödland“ 600 öSh vor.

Die Verwaltung antwortet 1936 mit einem Angebot von 1 öSh/m². Dieser Preis erscheint dem TAK zu hoch, so wird 1937 Hofrat *Eduard Pichl* in Wien um Befürwortung gebeten. Auch nimmt der Tiroler *Simon Widschwendter* (Wegewart der Gruttenhütte 1925–1931) Kontakte zur Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in Wien auf.

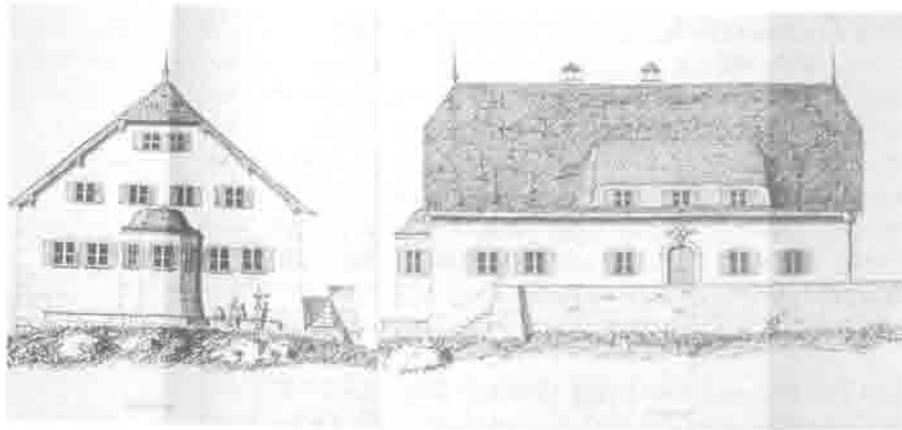
Mit Erlass vom 04.04.1939 antwortet das Forstamt Kufstein endlich mit einem Angebot von 0,35 RM/m² (Österreich war ja inzwischen „angeschlossen“). TAK und der Verwaltungsausschuss des Deutschen Alpenvereins in Innsbruck betrachten den Preis aber immer noch als überhöht. Doch nach Anfragen bei der Forstbehörde muss der Verwaltungsausschuss am 04.06.1940 mitteilen, dass die Regierungsforstämter zur Zeit nicht ermächtigt sind, Grundverkäufe vorzunehmen. Damit ist dieser 5-jährige Versuch im Kriegsverlauf gescheitert.

Die ersten Verhandlungen zum Grundstückkauf bleiben ohne Ergebnis.

Die Jahre 1937/1938 sehen einen erneuten An-, Um- und Ausbau der Gruttenhütte. Zwischen Haupthaus und Josef-Dorn-Haus entsteht das Schlafhaus II (das heutige „Emil-Kempfle-Haus“) mit Betten und einem großen Matratzenlager.

Der Zweite Weltkrieg

Nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges wird es 1939 ruhig auf der Grutten. Die Hütte bleibt zwar die schlimmen Jahre über unter der bewährten Betriebs-



Gruttenhütte, nicht ausgeführte Ausbauplanung 1941.

führung von *Hans Eisenmann* und seiner Tochter *Maria Told* – deren Ehemann *Hans*, ein bekannter Kaiserkletterer, auch an der Front ist – in gewohnter Weise offen, doch nur wenige Bergsteiger oder Fronturlauber finden den Weg dorthin.

Der Zweite Weltkrieg verhindert die Erweiterung der Gruttenhütte.

Im Jahr 1941 werden Pläne zur Erweiterung der Gruttenhütte ausgearbeitet. Krieg und Geldnot unterbinden jedoch die Realisierung. Es bleiben nur die Baupläne erhalten.

Der Eisenmann

Während des Krieges gibt es zwischen 1941 und 1943 einen längeren Papierkrieg mit dem Deutschen Alpenverein in Innsbruck (wo die Zentrale nach dem österreichischen „Anschluss“ liegt), stark unter Druck gesetzt von der Wehrmacht in Innsbruck und später auch unterstützt von der Alpenvereinssektion Kufstein: Es geht darum, für einen im Krieg versehrten Feldwebel und Bergführer – er hat ein Auge verloren – eine Hütte zu finden. Der DÖAV versucht mit Macht, das TAK zu zwingen, diesem nach dem Krieg die Gruttenhütte zu verpachten.



Hans Eisenmann und Tochter *Maria Told*, um 1960.

Der DÖAV vermutet eine stillschweigende Vereinbarung zwischen dem TAK und *Hans Eisenmann* mit seiner Tochter, *Maria Told*, nach Kriegsende das Pachtverhältnis fortzusetzen. Im TAK hält man sich bedeckt, verzögert die Sache: Der 1. Vorsitzende, *Josef Ritter von Gum* ist an der Front nicht erreichbar, sein Stellvertreter, *Dr. Josef Bruckmayer*, ist oft verreist oder in Urlaub. Vertrauliche Auskünfte des TAK über den Bewerber ergeben, dass dieser keinerlei wirtschaftliche Sicherheiten hat – so verliert sich der Papierkrieg in den Kriegswirren.

Die Beschlagnahme

Nach Kriegsende waltet die Tochter von *Hans Eisenmann*, *Maria Told*, weiter auf der Grutten, nachdem auch ihr Mann im Krieg gefallen ist. Sie ist viele Jahre der gute Geist der Hütte, immer besorgt um das Wohl der Gäste und besonders freundlich der Jugend zugetan, bis sie 1963 wieder in die „Pension Eisenmann“ nach Vorderschießling bei Scheffau zurückkehrt. Viele der jetzt schon „angejahrten“ Jungkranzler aus den Nachkriegsjahren erinnern sich noch gerne an sie.

Die deutschen Vermögen in Österreich, damit auch die Hütten des Deutschen Alpenvereins, werden nach dem

Trotz starken Drucks von Aussen verhindert die Sektion einen Pächterwechsel.

Maria Told, die Tochter von *Hans Eisenmann*, ist nach dem Zweiten Weltkrieg die gute Seele auf der Grutten.

Krieg beschlagnahmt. Die Gruttenhütte wird damit vorerst dem Einfluss des TAK völlig entzogen und steht in der Vermögensaufstellung der Sektion nur mit dem Buchwert von einer Mark. Bis die Besitzverhältnisse endgültig geregelt werden, ist unser Haus unter Treuhänderschaft gestellt, aber in dieser Zeit wahrt *Hans Eisenmann* unbeirrt die Interessen des Kranzls. Im besten Sinne des Wortes als Treuhänder für den Österreichischen Alpenverein bestellt ist für das TAK *Christian Schwaiger*, der Vorsitzende der Sektion Kufstein, der dem TAK-Besitz seine volle Fürsorge angedeihen lässt.

Die Reparaturen

Im Jahr 1950 kommt aus Tirol die erfreuliche Mitteilung, dass das österreichische Bundesministerium für Vermögenssicherung und Wirtschaftsplanung von den eingegangenen Hüttengeldern 3245 öSh zur Beseitigung der vordringlichsten Schäden an der Gruttenhütte zur Verfügung stellt. Dies hat *Christian Schwaiger* erwirkt und ermöglicht dadurch die Dacheindeckung des Küchentraktes, die Reparaturen an der Terrassenmauer und das Aufrichten von 6 Federmatratzen.

Nach der Aufhebung der Grenzsperrungen kommen wieder die Touristen.

Durch die Aufhebung der Grenzsperrungen nach Österreich und der Schweiz entsteht im Jahr 1951 ein starker touristischer Aufschwung. Omnibusfahrten zum Kaiser und ins Karwendel sowie Urlaubsfahrten in die Zentral- und Westalpen bringen endlich wieder lang entbehrte bergsteigerische Möglichkeiten, die von den Kranzlern auch ausgiebig genutzt werden.

Die Rückgabe

Als 1956 ein bereits vor längerer Zeit zwischen dem DAV und dem ÖAV abgeschlossener „Bestandsvertrag“ auch für Tirol und Vorarlberg wirksam wird, geht die Verwaltung der Gruttenhütte und der Babenstuberhütte auf Grundlage eines zwischen der Sektion und dem Deutschen Alpenverein auf unbestimmte Zeit abgeschlossenen Unterpachtvertrags samt allen Rechten

und Pflichten mit Wirkung vom 10.5.1956 wieder auf das TAK über. Als „Bestandszins“ sind fortan 50 % der Eintritts- und Nächtigungsgebühren an den ÖAV zu entrichten. Vom Bestandsvertrag unberührt bleibt die endgültige Regelung der Vermögensverhältnisse, die später erfolgt.

Nach Rückgabe des Hüttenbesitzes wird im Jahr 1958 der Pachtschilling für das Grundstück am „Gruttenbründl“ mit jährlich 300 öSh neu festgesetzt. Jetzt werden auch die althergebrachten Kranzlerfahrten an Kirchweih wieder aufgenommen. In den Jahren 1958 bis 1959 sind dringende Erneuerungs- und Instandsetzungsarbeiten (Veranda, Matratzenlager) durchzuführen, die Wasserversorgung wird verbessert und eine neue Batterie für die Stromversorgung angeschafft.

Hans Eisenmann wird 1959 aus Anlass seines 40-jährigen Pächterjubiläums eine besondere Ehrung zuteil, indem am Beginn des vom ihm erbauten Jubiläumssteiges zur Erinnerung an das 25-jährige Bestehen eine kupfergetriebene Gedenktafel angebracht wird.

Hans Eisenmann feiert sein 40-jähriges Pächterjubiläum.

Hüttenreferent *Georg Steiner* muss aus Gesundheitsgründen 1958 sein Amt aufgeben. Zu seinem Nachfolger wird 1959 *Emil Kempfle* gewählt. Mit ihm beginnt eine Bauzeit, die bis 1963 dauern sollte. Obwohl die Schlafhäuser für die Aufnahme der Übernachtungsgäste einigermaßen ausreichen, sind die Aufenthaltsräume viel zu klein, ein übersichtlicher, hygienisch zumutbarer Hüttenbetrieb ist kaum noch möglich.

Der Hüttenausbau

Emil Kempfle trägt seine Pläne zur Hüttenerweiterung im Sektionsausschuss vor. Auch der Deutsche Alpenverein zeigt sich von Anfang an interessiert und unterstützungswillig. Noch im gleichen Jahr wird ein aus sechs Mitgliedern bestehender TAK-Sonderausschuss für die Bauplanung eingesetzt. Schatzmeister *Anton Thaler* leitet zur gleichen Zeit Grundstücksverhandlungen

Erweiterungsbau
Gruttenhütte, Bauab-
schnitt 1962/63, von
Osten.



gen mit der österreichischen Forstverwaltung ein, die aber leider nach einigen Jahren erfolglos abgebrochen werden.

Der gewalige Umfang
des Hüttenausbaus
stößt an die Grenzen
der Finanzierbarkeit.

Auf der Grundlage von Erweiterungsplänen der Mitglieder *Georg Henneberger* und *Franz Brandl* nehmen im Jahr 1960 die ehrgeizigen Bauvorhaben und auch die Finanzierung immer deutlichere Formen an. In jeder Ausschusssitzung der Sektion wird nach dem Bericht des Hüttenreferenten *Emil Kempfle* ausführlich darüber beraten. Im Juli des gleichen Jahres wird im Rahmen einer außerordentlichen Kanzlerfahrt das 60-jährige Bestehen der Hütte und zugleich der 70. Geburtstag von *Hans Eisenmann* gefeiert.

Trotz der Einwände einiger Mitglieder stimmt die Hauptversammlung 1961 der Hüttenenerweiterung auf der Grundlage der vorgetragenen Ausbau- und Finanzierungspläne zu. Nach Erteilung der erforderlichen Baugenehmigung, allerdings mit kostenerhöhenden Auflagen, wird der erste Bauabschnitt begonnen. Schon bei der Kirchweihfahrt 1961 kann der in einem südlichen Anbau erstellte neue Aufenthaltsraum in Betrieb genommen werden. Den Transport der Unmengen von Baumaterial besorgen Hüttenwirt *Hans Eisenmann* und



Die neue Grutten-
hütte 1964 mit
(von links): Haupt-
haus, Schlafhaus II,
das spätere Emil-
Kempfle-Haus und
Josef-Dorn-Haus.

Ernst Erhart (sein Sohn und späterer Nachfolger) über einen Fahrweg, der von den Beiden für geländegängige Fahrzeuge hergerichtet wurde.

Im Jahr 1962 ermöglicht die unerwartet großzügige finanzielle Unterstützung durch den DAV, bei der als besonders vordringlich anerkannten Hüttenenerweiterung, den zweiten Bauabschnitt mit den erst später geplanten Baumaßnahmen (Abschluss der Außenarbeiten) zu verbinden und in einem Zuge durchzuführen. Der alte Hüttenteil wird zur Aufnahme weiterer Schlafräume in einem 1. und 2. Obergeschoss dem 1961 erstellten südlichen Anbau angeglichen und an seiner Nordseite zur Vergrößerung der Wirtschaftsräume sowie zur Unterbringung von Waschräumen und Toiletten erweitert.

Die Grundpacht

Im gleichen Jahr wird anlässlich des Erweiterungsbaus der Gruttenhütte ein neuer Pachtvertrag mit der Generaldirektion der Österreichischen Bundesforste in Wien, vertreten durch die Forstverwaltung in Kufstein, vereinbart. Er gilt vom 1. 1. 1962 an für 25 Jahre, und zwar bis zum 31.12.1987 und sieht einen jährlichen Pachtschil-

ling von 1000 öSh vor – er sollte der letzte bleiben. Für jeden Bauabschnitt des in Durchführung befindlichen Erweiterungsbaues am Hauptgebäude der Gruttenhütte erhöht sich dieser Pachtschilling um 200 öSh.

Die Gruttenhütte wird Ausbildungsschwerpunkt des DAV.

Die Bedeutung der Gruttenhütte für den DAV geht auch daraus hervor, dass das Ausbildungsreferat dort Kletterkurse, Bergführerschulungen und -prüfungen abhalten will. Diese Absichten fördern nicht nur die Zuteilung der Baumittel, sondern sind dem Kranzl auch zur Steigerung des Besuches der Gruttenhütte willkommen.

Die neue Gruttenhütte

Die „Ära Erhart“ folgt auf die „Ära Eisenmann“.

Im Jahr 1963 konzentriert man sich im Wesentlichen auf den Innenausbau. Die Hüttenbewirtschaftung geht nach 44 Jahren von *Hans Eisenmann* auf seinen Sohn *Ernst Erhart* und dessen Frau *Paula* aus Scheffau über. Am 19./20.10.1963 findet anlässlich der Kirchweihfeier im Anschluss an eine Bergmesse die Einweihung der erweiterten Gruttenhütte unter Beteiligung des DAV-Hüttenreferenten und von Vertretern der Sektion Kufstein des ÖAV statt. Für den 1961 begonnenen Erweiterungsbau mussten 2 400 000 öSh aufgewendet werden.

Auch später sind noch einige dringliche Erneuerungen und Ergänzungen nötig. So muss 1964 ein größeres Stromaggregat aufgestellt und die Batterie erneuert werden. Der Geißenstall wird in eine Waschküche umfunktioniert und zur Entlastung des Personals eine elektrische Waschmaschine angeschafft. Im gleichen Jahr wird Hüttenreferent *Emil Kempfle* in Würdigung seiner außerordentlichen Verdienste um die Gruttenhütte zum Ehrenmitglied ernannt.

Der Kostenberg

Zur Mitfinanzierung der Kosten, die durch den Ausbau der Gruttenhütte (einschließlich Josef-Dorn-Haus), des Rotwandhauses und der Haushamer Alm entstanden



Hüttenreferent *Hans Haushofer*, die Hüttenwirte *Paula* und *Ernst Erhart* und *Bärbel Rost* (Okt. 1986).

sind oder noch entstehen, wird 1968 innerhalb der Sektion eine Spendenaktion durchgeführt. Auf der Mitgliederversammlung am 23.01.1969 stellt Schatzmeister *Toni Thaler* die Gesamtkosten der Baumaßnahmen auf der Gruttenhütte vor: Es sind exakt 320 117,59 DM – davon sind Eigenleistung 48 473,44 DM und Mitglieder-spenden 11644,15 DM, den Rest decken Beihilfen, Spenden und Darlehen des DAV.

Eine größere Trinkwasserreserve wird 1969 betoniert und verringert damit die alljährlichen Wassersorgen. Der Felsen auf dem Gipfel der Ellmauer Halt fällt zum dritten Mal einem Blitzschlag zum Opfer. Der Gipfel ist nun um etwa zwei Meter niedriger. Das Kreuz wird etwas tiefer wieder provisorisch aufgestellt, ist aber jetzt von unten aus nicht mehr sichtbar.

Die Gruttenhütte wird 1970 siebzig Jahre alt, doch durch den tragischen Bergtod des ältesten Pächtersohnes, *Hansi Erhart*, wird die Kirchweihfahrt der Kranzler im Oktober eine stille, von Trauer begleitete Jubiläumsfeier. *Hans Eisenmann*, langjähriger Pächter der Gruttenhütte, begeht im gleichen Jahr seinen 80. Geburtstag

Der tragische Bergtod des Pächtersohnes *Hansi Erhart*.

und kann viele Glückwünsche aus Kranzlerkreisen entgegennehmen.

Nach anfänglichen Gedanken, die Hüttenpacht nach dem tragischen Bergtod ihres älteren Sohnes *Hansi Erhart* aufzugeben, haben sich *Ernst* und *Paula Erhart* 1971 doch entschlossen, weiterzumachen. Damit wird die Gruttenhütte schon mehr als 50 Jahre hindurch von einer Familie (*Eisenmann-Erhart*) betreut.

Der Zufahrtsweg

Zur Sicherung der Hüttenversorgung wird das Kranzl Mitglied der Güterweg-Interessengemeinschaft. Damit besteht für die Sektion ein notariell verbrieftes und gemeindeamtlich legalisiertes, immerwährendes Fahrrecht für den Zufahrtsweg zur Gruttenhütte. Das TAK ist nicht mehr auf Gutwilligkeit und Duldung der Bauern und Almbesitzer angewiesen. Mit nicht gerade geringen Kosten muss sich die Sektion an dem Ausbau des Güterwegs Ötting – Kaisern und der mehr zweckmäßigen als schönen Fahrstraße zur Riedlhütte beteiligen.

Das Kranzlerzimmer muss einer Schänke weichen.

Im Haupthaus muss 1972 das alte Kranzlerzimmer aufgegeben werden, um an dieser Stelle eine Speisenausgabe und neue Schänke einzurichten. Unter Teilnahme des Grutten-Hilfsreferenten *Rudi Neuner* errichten die Bergrettungsgruppen Ellmau und Scheffau auf der Ellmauer Halt anstelle des 1969 mit dem Gipfelfelsen zerstörten Kreuzes auf dem erniedrigten Gipfel ein neues Kreuz aus einfachen Stahlprofilen. Die Reste des alten Kreuzes verbleiben zum späteren Abtransport in der Babenstuber-Hütte am Gipfel.

Das „Jagerhäusl“

Die noch aus der alten Hütte stammenden Küchenmöbel werden 1973 durch neue ersetzt. Das vertraglich der Forstbehörde überlassene „Jagerstüberl“ neben der Küche wird 1974 in ein eigenes kleines Domizil über dem Erdgeschoss des Waschhauses (früherer Geißstall)

verlegt. Im Anschluss an den hauptsächlich vom Revierjäger erstellten Neubau dieses „Jagerhäusls“ wird bis 1975 ein Motorbunker errichtet, in dem auch der Generator zur Stromerzeugung Platz findet. Damit sind Brandgefahr, Lärm- und Geruchsbelästigung aus dem Schlafhaus verbannt.

Im Jahr 1975 ist ein neuer Dachanstrich am Haupthaus fällig, auch ein neuer Küchenherd wird angeschafft. Trotz Pflege durch den Hüttenwirt leiden die Akkubatterien unter der langen Stillstandzeit im Winter. Sie müssen 1976 gegen Nickel-Cadmium-Batterien mit längerer Lebensdauer und besserem Stillstandverhalten ausgetauscht werden. Im Jahr 1977 wird das kleine Bauwerk für Forst und Jagdzwecke („Jagerhäusl“) endgültig fertig gestellt. Außerdem werden zahlreiche Reparaturen und Verbesserungen an den Steiganlagen vorgenommen.

Der Unfall

Der lange Winter 1978 verzögert die Hütteneröffnung. Bei starkem Schneefall in den ersten Junitagen kommt bei einer Transportfahrt *Ernst Erhart* an einer Wechte vom Fahrweg ab und stürzt mit dem Jeep einen steilen Abhang hinunter. Ein Baumstamm fängt glücklicherweise den Sturz ab. Eine Gehirnerschütterung und Platzwunden erzwingen jedoch einige Wochen Krankenhausaufenthalt für den Hüttenwirt. Im Haus wird eine kleine Fernsprehzelle eingebaut, die von der Küche aus zugänglich ist.

Das Dach des Schlafhauses wird 1979 mit Schindeln eingedeckt, die bereits im Vorjahr angeliefert wurden. Eine Erhebung des DAV stellt fest, dass die Gruttenhütte eine der am geringsten mit Frischwasser versorgten Hütten ist. Die Erschließung einer zusätzlichen Quelle zum „Gruttenbründl“ erscheint nach Meinung Sachverständiger ziemlich aussichtslos. Für Wasch- und Reinigungszwecke wird ohnedies aus den Dachrinnen aufgefangenes und gesammeltes Regenwasser verwendet.

Ein neuer Versuch, das „Gruttenbründl“ ergiebiger zu machen, scheitert.

89. Geburtstag von
Hans Eisenmann,
Juni 1980, mit dem
Gruttenreferenten
Emil Kempfle und dem
Rotwandreferenten
Hias Miller.



Erstmals scheinen
Verhandlungen zum
Kauf des Hütten-
grundstücks Erfolg zu
versprechen.

Emil Kempfle mit seinen guten persönlichen Kontakten zur Forstbehörde leitet neue Gespräche über die Möglichkeit eines Ankaufs des Hüttengrundstücks ein. Nach vielen Jahren vergeblicher Bemühungen scheint jetzt erstmalig Aussicht auf Erfolg zu bestehen.

Ein neuer Vierzylinder-Dieselmotor ersetzt 1980 den nicht mehr zu reparierenden Einzylinder. Derselbe Typ wird auch im Folgejahr auf dem Rotwandhaus installiert. Der frühere Hüttenwirt Hans Eisenmann kann in guter körperlicher und geistiger Verfassung seinen 90. Geburtstag feiern. Als Zeichen der Verbundenheit erhält er vom Kranzl eine Ehrengabe.

Die Staublawine

Ein vom Gruttenköpfl im Winter 1980/1981 abgehendes Schneebrett entwickelt sich zu einer verheerenden Staublawine und beschädigt das Josef-Dorn-Haus so schwer, dass man zunächst befürchten muss, den Rest abreißen und einen Neubau erstellen zu müssen. Das Haus mit seinem Holzriegelbauwerk ist auf dem bestehenden Fundament verschoben und abgedreht worden. Obwohl an Nord- und Westseite sowie im Innenraum starke Schäden entstehen, wird das Haus mit mehreren

Winden zurückgerückt, zum großen Teil neues Balkenwerk eingezogen sowie Holzverkleidungen und Fußböden erneuert. Im Sommer 1981 sind die Arbeiten beendet und das Haus wieder betriebsbereit. Die beträchtlichen Kosten für die Wiederherstellung sind durch den DAV über den Hüttenfürsorgefond gedeckt.

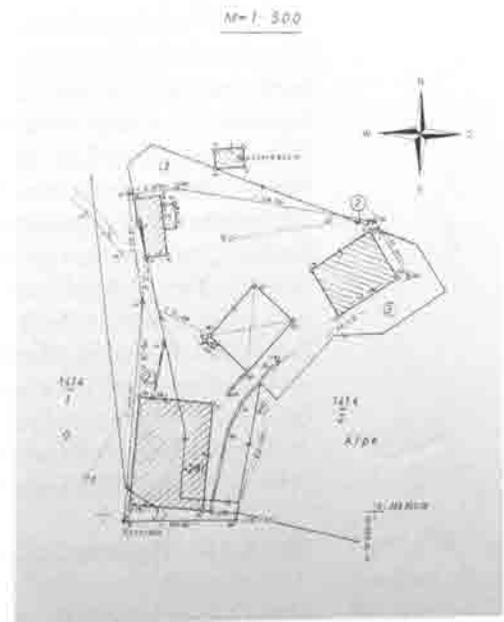
Ein schon lange notwendiger Kleidertrockenraum wird im mittleren Schlafhaus eingerichtet. Die Beheizung und Durchlüftung geschieht mittels eines Elektroheizgerätes mit Zu- und Abluftventilator. Damit ist endlich die lästige Kleidertrocknung am Heizofen im Aufenthaltsraum der Hütte unterbunden.

Der Grundkauf

Am Bedeutsamsten im Jahr 1981 ist der Kaufvertrag über 1858 m², aus dem Forstgrundstück 1414 heraus vermessene Grundfläche für die Gruttenhütte. Nach zweijährigen Verhandlungen durch den Hüttenreferenten Emil Kempfle mit der Forstbehörde wird der Kauf notariell beurkundet. Die Kaufsumme wird sofort entrichtet. Allerdings wird der Sektion die seit dem baupolizeilichen Bescheid von 1962 für den Erweiterungsbau bestehende Verpflichtung, bis 1982 eine Abwasserkläranlage zu erstellen, jetzt zur Auflage gemacht. Aufgrund der schwierigen Geländeverhältnisse und der zu erwartenden hohen Kosten hatte die Sektion dazu bisher eine vom behördlichen Standpunkt abweichende Überzeugung und eine praktikablere Lösung gefunden.

Der Grundkauf ist die Krönung des Lebenswerkes von Emil Kempfle als Hüttenreferent.

Gruttenhütte, Katasterplan, 1980.



Kurz vor Kirchweih 1981 stürzt in geringer Entfernung von der Gruttenhütte ein Privatflugzeug im Kar zwischen Kaiserkopf und Tuxeck – Treffauer ab. Alle neun Insassen finden nach einer Explosion den Tod. Den Opfern kann nicht mehr geholfen werden, die Bergrettung transportiert die sterblichen Überreste ab. Die Hütte ist glücklicherweise nicht betroffen, jedoch das damit verbundene „Medienereignis“ treibt noch wochenlang zahlreiche sensationslüsterne „Bergwanderer“ an den Unfallort.

Hans Eisenmann, langjähriger Hüttenwirt von 1920 bis 1963, stirbt im 92. Lebensjahr am 9.7.1982 in Scheffau. Viele Kranzler geben ihm das letzte Geleit.

Die Kollaudierungsverhandlungen bringen Auflagen für die Abwasserklärung.

Bei einer am 28.6.1982 stattfindenden „Kollaudierungsverhandlung“ (Schlussprüfung eines Bauwerks) durch die Gemeinde Ellmau werden durch die Bausachverständigen nur geringe Forderungen erhoben. Die geforderte feuerhemmende Verkleidung von Konstruktionsteilen in den Lagern des Dachgeschosses wird im Jahr 1983 ausgeführt.

Gravierender ist jedoch die Forderung der Wasserbau-Sachverständigen zur Errichtung einer Abwasserkläranlage von 13 m³, die bereits im Baubescheid von 1962 enthalten war, vom Kranzl aber wegen Geländeschwierigkeiten nicht erfüllt wurde. Die bisher unbeanstandete Einleitung der teilgeklärten Abwässer in den westlichen Graben muss beseitigt werden, die Frist für die Ausführung der Anlage läuft bis 30.9.1983. Noch im Sommer 1982 wird die Abwasserkläranlage an der Westseite des Hauses erstellt, der Hausanschluss wird allerdings erst im Frühjahr 1983 ausgeführt. Auch die Wasserqualität der Quelle erfährt keine Beanstandungen. Einige Auflagen hinsichtlich der Quelfassung des „Gruttenbründls“ sind allerdings bis 30.9.1984 zu erledigen.

Die neue Babenstuber-Hütte

Der Zustand der Babenstuber-Hütte auf dem Gipfel ist



Zweite Babenstuber-Hütte auf der Ellmauer Halt, 2344 m, von 1970 (links); dritte (neue) Babenstuber-Hütte, 2300 m, von 1983 (rechts).

desolat. Nach mehrmaliger Renovierung und verschiedenen Blitzeinschlägen ist eine Reparatur nicht mehr möglich, ein Neubau an einer anderen Stelle wird geplant. Die österreichische Bergrettung Scheffau findet im Frühsommer 1983 einen guten Standplatz (auf etwa 2300 m, also 40 m unter dem Gipfel in westlicher Richtung oberhalb der „Maximilianstraße“) und bereitet das Fundament für den Bau vor. Die Hütte wird in der Zimmerei *Koller* in Söll vorgefertigt und aufgebaut, dann in Einzelteile zerlegt und auf die Gruttenhütte transportiert. Am 16.8.1983 wird von den Männern der Bergrettung die alte Gipfelhütte abgebrannt, der Platz eingeebnet und vom Unrat vieler Jahrzehnte gesäubert. Das Wetter ist aber zu schlecht, um den Hubschraubertransport der Hüttenteile durchführen zu können.

Erst eine Woche später, am 22.8.1983, klappt es, wenn auch sehr knapp. Je eine Mannschaft der Zimmerei *Koller* und der Bergrettung auf Gruttenhütte und Gipfel

Am neuen Standort entsteht die dritte Babenstuber Hütte.

besorgen im Schnellgang Beladen und Entladen der Böden, Seitenteile, Dachbalken und Verschalbretter. Buchstäblich in letzter Minute und im letzten Wolkenloch kann der abschließende fünfte Transport mit den Dach- und Seitenschindeln auf den Gipfel geflogen werden. In zwei Tagen wird von Männern der Bergrettung und der Zimmerei *Koller* in sehenswerter und herzlicher Zusammenarbeit Auf-, Außen- und Innenausbau der neuen Babenstuber-Hütte geschafft. Ein wichtiger Stützpunkt für Kletterer an der Ellmauer Halt ist damit zum dritten Mal (nach 1894 und 1902), und zwar genau 100 Jahre nach Setzen des ersten Kreuzes, neu erstellt worden.

Die Kreuzkapsel

In der Kreuzkapsel werden Originalurkunden gefunden.

Mechaniker *Wolf* aus Scheffau übernimmt, zusammen mit dem Hüttenwirt *Ernst Erhart*, die Renovierung des Kreuzes, dessen in der alten Babenstuber-Hütte eingelagerte Teile beim ersten Hubschraubertransport vom Gipfel hinunter zur Hütte geflogen wurden. Beim Auseinander nehmen findet man in der Kreuzkapsel in einem fast durchgerosteten Metallzylinder, leicht wassergeschädigt, die Originalurkunden zur Kreuzsetzung (1883 – samt „Fliegenden Blättern“ desselben Jahres), der ersten Renovierung (1905 – samt Mitgliederliste des TAK) und der zweiten Renovierung (1913), die heute im TAK-Archiv aufbewahrt werden. Die Teile des Kreuzes werden ausgebeult, neu zusammengefügt und gestrichen. Das renovierte Kreuz wird auf der Kirchweihfeier am 15.10.1983 am Bergaltar neu geweiht und findet bei der nächsten Kirchweihfeier am 20.10.1984 einen schönen und gut sichtbaren Standplatz auf einer Erhebung nördlich oberhalb der Gruttenhütte in Richtung Kopftörl.

Das Emil-Kempfle-Haus

Die Kirchweihfeier 1983 hat einen weiteren Höhepunkt. Kurz vor Vollendung seines 80. Geburtstags erfährt Hüttenreferent *Emil Kempfle* eine für ihn uner-



Gipfelkreuz der Ellmauer Halt von 1883–1983 am neuen Standort oberhalb der Gruttenhütte.

wartete Ehrung, als das bisherige, 1902 zwischen „Josef-Dorn-Haus“ und Haupthaus errichtete, frisch renovierte Schlafhaus II in „Emil-Kempfle-Haus“ umbenannt wird. Eine von Mitglied und „Tonkünstlerin“ *Elfriede Dück* geschaffene runde, hellrot unglasierte, tiefgebrannte Keramikplatte – samt Namen „Emil-Kempfle-Haus“ und Kranzlerzeichen – wird über dem Eingang angebracht. Mit dem Architekten *Hans Haushofer* aus Markt Schwaben wird *Emil Kempfle* endlich auch die Sorge um einen Nachfolger genommen. Schon in den vergangenen Jahren hat *Hans Haushofer*, vor allem beim Wiederaufbau des lawinenzerstörten „Josef-Dorn-Hauses“, sein Können unter Beweis gestellt.

Ein dicht gefüllter „Kaisersommer 1983“ geht mit dieser Kirchweihfeier zu Ende. Wiederum wird die enge und jahrzehntelange Verbundenheit des Kranzls mit den Tirolern der Gemeinden Ellmau und Scheffau sichtbar – getragen von unzähligen persönlichen Kontakten zwischen Kranzlern, Hüttenwirtsleuten, Handwerkern und der Österreichischen Bergrettung.

Im Mai 1985 wird der Grundstückskauf, den *Emil Kempfle* in den letzten Jahren bei der Forstbehörde in Kufstein zäh vorangetrieben hat, endlich grundbuch-

Das TAK ist Eigentümer des Grundstücks.

amtlich vollzogen. Damit steht die Gruttenhütte mit allen Nebengebäuden jetzt mit 1858 m² auf eigenem Grund.

Nach einem erfüllten Leben stirbt am 14.12.1986 der langjährige Hüttenreferent *Emil Kempfle*. Die Gruttenhütte, beginnend mit dem von ihm betriebenen Erweiterungsbau, beendet mit dem Grundstückskauf, war Inhalt und Aufgabe seiner letzten 25 Lebensjahre und werden immer mit seinem Namen verbunden bleiben. Hüttenwirt *Ernst Erhart* geht 1986 in den Ruhestand und gibt die offizielle Hüttenbewirtschaftung im Jahr 1987 an seine Frau *Paula* ab; er bleibt allerdings der Gruttenhütte erhalten.

Die Sanierungen

Der Wassermangel bleibt ein Hauptproblem der Hütte.

Eine Schindelverkleidung auf der Westseite durch die Firma *Koller* wird 1987 ausgeführt. Zugleich werden die Fensterläden ausgebessert und die Ladenbeschläge verlängert. Allerdings zeigt sich jetzt die Notwendigkeit, nach der schönen Westseite auch die Südseite zu verschindeln. Für den Wegebau wird ein Notstromaggregat mit 1,9 kVA angeschafft. Akuter Wassermangel erfordert wieder einmal angestrengtes Nachdenken über die Verbesserung der Wasserversorgung, zum Teil müssen schon die Toiletten gesperrt werden.

Der Jubiläumssteig, der im Mittelteil stark abgetreten ist, wird im Sommer 1988 mit Hilfe eines Sprengmeisters und der Bergrettung Scheffau umfangreich saniert. Eine Duschkabine für die Angestellten wird im Untergeschoss des Haupthauses installiert. Ein Fliesenboden, den Vorräumen angeglichen, ersetzt den PVC-Boden der großen Gaststube. Die letzten 32 alten Matratzen werden ausgewechselt. Damit ist die Neuausstattung der Liegeflächen in allen drei Häusern beendet.

Im ausgehenden Winter 1988/1989 wird die Babenstuber-Hütte von einer abbrechenden Schneewechte am Giebel beschädigt. Die Zimmerci *Koller* führt im Früh-

jahr die Reparatur durch. Der Materialtransport kann durch einen Hubschrauber, der im benachbarten Skigebiet eingesetzt ist, günstig durchgeführt werden.

Eine behördliche Auflage zum Feuerschutz erzwingt eine Feuerleiter, die zuerst für die Südseite des Gebäudes (Talseite) gefordert wird, nach Einspruch bei der Landeshauptmannschaft in Kufstein im Jahr 1989 aber doch am Nordgiebel angebracht werden darf und für die eine Ausführung aus eloxiertem Aluminium gewählt wird. Für den Fluchtweg aus dem zweiten Obergeschoss ist eine Strickleiter vorgesehen, die innen am Giebelfenster befestigt ist.

Der Gastraum

Im Rahmen der Neugestaltung der Gaststube werden 1990 an allen Seiten des Aufenthaltsraumes neue Fenster, mit Oberlicht und doppelten Flügeln zur besseren Raumlüftung eingebaut. Gegen die Schimmelbildung wird die Verkleidung der Innenwände erneuert. Auch wird die gesamte Südfassade durch die Zimmerci *Koller* verschindelt – jetzt fehlt nur noch die östliche Eingangsseite. Aus Mitteln eines neuen zehnjährigen Biervertrags werden Stühle, Tische und Bänke für den Gastraum im Wert von etwa 20 000 DM angeschafft.

Die Verschindelung der Aussenfassaden wird fortgesetzt.

Der Hüttenreferent, *Hans Haushofer*, erkrankt im Jahr 1991 schwer und wird zunehmend durch den 2. Vorsitzenden, *Wolfgang Auer*, vertreten. Die Verbesserung der Wasserversorgung ist immer noch Hauptthema, eine Quellgrabung leider nicht erfolgreich – auch ein Geologe und ein Wüschelrutengänger helfen nicht weiter. Ebenso sind zwei Alternativen für ein Wasserreservoir (Brauchwasser) in Überlegung. Dazu wird im Sommer 1992 ein 20 000-Liter-Kunststofftank auf die Gruttenhütte geflogen und unterhalb der Stirnseite des Josef-Dorn-Hauses eingegraben, von dessen Dach das Wasser als Brauchwasser in den Tank geleitet wird. Die prekäre Wassersituation hat sich damit etwas verbessert. Eine undichte Stelle im Tank wird als Garantiefall repariert.

Zum 1.7.1992 werden die Gebühren für Übernachtung und Bergsteigerverpflegung angehoben und den umliegenden Hütten angepasst. Dadurch werden etwa 10 % Mehreinnahmen erzielt.

Das Quellenstudium

Nach zwei schweren Gewittern beschädigen 1992 abgehende Muren den Fahrweg zur Gruttenhütte. Mit einem Raupenfahrzeug muss der Weg freigeschaufelt und ausgebessert werden. Mit Unterstützung von Herrn *Dipl.-Ing. Herbert Biasi*, einem Wasserexperten vom Kulturbauamt Kufstein, wird versucht, die vorhandene Trinkwasserquelle am „Gruttenbründl“ nach behördlicher Vorschrift mit einer „beschaulbaren Quelfassung“ zu versehen; d.h. mit einem Schachtdeckel der eine Prüfung des Zustandes erlaubt.

Die alte Quelfassung wird im Sommer 1992 ausgegraben, doch ein großer Felsblock und dichtes Schneetreiben führen zum Abbruch der Aktion. Erst im folgenden Sommer kann die Quelle nach einem weiteren Lehm- und Sandtransport (im Rucksack von der Hütte zur Quelle) vorschriftsmäßig gefasst werden.

Leider bessert sich der Gesundheitszustand des Hüttenreferenten, *Hans Haushofer*, nicht. Er stirbt am 22.4.1993. Sein Nachfolger, *Günter Strauß*, wird gleich mit neuen Problemen konfrontiert. Ein Felssturz verschüttet im Juni den Weg zur Hütte auf einer Länge von 80 m. Im letzten Waldstück ist eine Wegverbreiterung für den Bagger erforderlich, dieser ist vier Tage beschäftigt. Spreng- und Begrünungsarbeiten an der Böschung schließen die Arbeiten ab. Erfreulicherweise erhält das TAK im Folgejahr vom DAV nachträglich einen Zuschuss von 10500 DM zu den Kosten von 30000 DM bewilligt.

Eine neue Weggemeinschaft für die Zufahrt zur Gruttenhütte wird ebenfalls im Jahr 1993 gebildet. Ein Blitzschlag setzt die Telefonleitung außer Betrieb. Ein

Die Gründung einer neuen Weggemeinschaft sichert die Zufahrt zur Gruttenhütte.



Dipl.-Ing. Herbert Biasi (Mitte) bei der Kollaudierungsverhandlung von 1982 vor dem Jägerhäusl der Grutten.

Kranzler, Hermann Eisenhart, repariert notdürftig – wieder einmal stellt sich die Frage nach der Einrichtung eines (teuren) Funktelefons, da die Post keine Reparaturarbeiten an der Freileitung mehr übernimmt. Die Dachrinnen am Josef-Dorn-Haus werden zur Wasserableitung verstärkt, das Dach am Jägerhaus erneuert und dort ein Lagerraum für Dieselöl eingerichtet.

Im Spätsommer 1994 nimmt *Ernst Erhart jun.*, der Sohn des Hüttenwirts, zusammen mit Hüttenreferent *Günter Strauß*, das Entrosten und Anstreichen des Daches am Haupthaus in Angriff. Die Ostseite kann fertig gestellt werden, die Westseite ist für das kommende Frühjahr vorgesehen.

Nach dem Bau der neuen Quelfassung muss man feststellen, dass die Ergiebigkeit kaum größer geworden ist. Auch ist die Qualität mangelhaft. Es muss deshalb eine Ozon-Entkeimungsanlage vorgesehen werden, die aber wegen ausstehender Bezuschussung erst im folgenden Sommer installiert werden kann. Die Erneuerung der vier Fenster samt äußerer Holzvertäfelung, Fensterläden und Fensterbrettern an der Südseite muss aus Kostengründen ebenfalls um ein Jahr zurückgestellt werden.

Auch die neue Quelfassung bringt für den Hüttenbetrieb zu wenig Wasser.

Trotz wiederholter Winterschäden an der Telefonleitung bleibt die Einrichtung eines Funktelefons zu kostspielig.

Nach dem Winter 1994/95 werden drei Telefonmasten nur noch vom Kabel gehalten, im Frühjahr 1995 wird die Telefonleitung wieder selbst repariert – die Österreichische Post lehnt jede Reparatur ab, sie will damit Einrichtung und Betrieb eines Funktelefons durchsetzen. Dies ist dem TAK weiterhin zu kostspielig.

Die neue Spannung

Der Zustand der Batterien ist bedenklich, deshalb werden im Mai 1995 die 80 alten, nicht mehr benötigten Batterien auf dem Rotwandhaus geprüft, ausgebaut und sorgfältig auf einen Transporter verladen (über 1 to) und noch nachts über Bayrischzell, Kufstein nach Scheffau gebracht. Den Transport zum Haus übernimmt *Ernst Erhart jun.* Noch im Juli 1995 schafft es der 1. Vorsitzende, Dipl.-Ing. *Fritz Schlerka*, mit Hilfe des Hüttenreferenten *Günter Strauß* die Batterien einzubauen und die Hausversorgung (statt 42 V) auf 110 V umzustellen.

Eine Wasseraufbereitungsanlage erhöht die Trinkwasserqualität auf der Gruttenhütte.

Im August 1995 wird mit dem aufwändigen Bau der Wasseraufbereitungsanlage begonnen. Die Arbeiten sind so weit abgeschlossen, dass zu Beginn der neuen Saison 1996 nur noch das Ozonisierungsgerät zur Hütte transportiert und angeschlossen werden muss. Da die Behörde Trinkwasserqualität an allen Wasserhähnen zur Auflage macht, sind im Haus noch Installationsarbeiten im Wasserkreislauf notwendig.

Nach den vielen Investitionen der Jahre 1994 und 1995 auf dem Rotwandhaus nimmt das TAK im Juli 1996 die lange liegen gebliebenen Investitionen und Sanierungen auf der Gruttenhütte in Angriff. Böden und Wände der Wasch- und Toilettenräume im ersten Stock werden neu gefliest, Waschbecken und Spülkästen nach neuesten Gesichtspunkten installiert. Außerdem wird das Blechdach des *Josef-Dorn-Hauses* neu gestrichen, fünf neue Fensterstöcke für die südliche Giebelseite sind zum Einbau bei Saisonbeginn vorgesehen.

Obwohl es im nassen Sommer dieses Jahres keine Was-

serprobleme gibt, ist geplant, die alte undichte Zisterne durch einen großen Kunststofftank auf der Ostseite des Haupthauses zu ersetzen. Wohl wetterbedingt sind auch die Übernachtungen in diesem Jahr zurückgegangen.

Die Genehmigung für die bisherige Abwasserbeseitigung läuft 1998 aus. Für die kommenden Jahre ist ein großes Abwasserprojekt geplant. Seitens der Behörden und des Alpenvereins wird aufgrund der sonst schwer erfüllbaren Vorschriften eine Abwasserleitung in das Tal befürwortet. Einbezogen in das Projekt werden auch die *Gaudeamushütte* und die *Wochenbrunner Alm* deren Abwasserbeseitigung ebenso den neuen Normen angepasst werden muss. Der Vorstand denkt auch darüber nach, ob man in der Ausschachtung des Kanals gleichzeitig ein Stromversorgungskabel, vielleicht auch Telefonkabel, möglicherweise sogar eine Trinkwasserleitung unterbringen könnte. Möglichkeiten, Finanzierung und Termin stehen aber noch nicht fest.

Der Abwasserkanal wirft seine Schatten voraus.

Das Vereinsjubiläum

Das Jahr 1997 ist fixiert auf das 125-jährige Gründungsjubiläum der Bergsteigervereinigung *Turner-Alpenkränzchen München e.V.* Gleichzeitig wird das 85-jährige Jubiläum als Alpenvereinssektion gefeiert. Zum Abschluss des Jubiläumjahres feiern *Kranzler* und *Freunde* aus der Umgebung den „Grutten-Herbst“ mit der traditionellen Kirchweihfeier am 18./19.10. 1997.

Dabei können die *Kranzler* das neue Dach auf dem *Emil-Kempfle-Haus* und das Vordach über dem Eingang des Haupthauses besichtigen. Die Feier ist unerwartet gut besucht, obwohl Tage zuvor viel Schnee gefallen war und die Zufahrt zur Hütte durch Schneebretter unpassierbar ist.

Im Jahr 1998 werden im Haupthaus Fensterläden und Fensterrahmen gestrichen. Auf dem Gipfel der *Ellmauer Halt* wird das Gipfelkreuz versetzt, weil ein Blitz im Vorjahr die Verankerung beschädigte. Die Arbeiten

Kanalbau Gruttenhütte, September 1999.



führen die Scheffauer Bergrettung, zusammen mit *Ernst Erhart jun.*, dem Sohn des Pächterehepaars, durch. Dabei wird auch das Dach der Babenstuber-Hütte verstärkt, bei dem durch den Schneedruck einige Streben gebrochen waren. Material und Stromaggregat werden per Hubschrauber auf den Gipfel geflogen.

Im Graben des Abwasserkanals werden die Versorgungsleitungen für Trinkwasser, Starkstrom und Telefon vom Tal her hochgeführt.

Die Grabung des Abwasserkanales hätte ebenfalls im Herbst beginnen sollen, kam aber durch Schlechtwetter und frühen Wintereinbruch über die Anfänge nicht hinaus. Es ist jedoch jetzt beschlossen, neben dem Kanalrohr ein Telefonkabel, ein Stromkabel und eine Wasserleitung einzulegen. Die Kosten werden vom Alpenverein teilweise bezuschusst, mit einer Umlage im TAK ist aber dieses Mal – so wie bei der Abwasseranlage des Rotwandhauses – mit Sicherheit nicht zu rechnen.

Der Kanal

Endlich ist es so weit, im Jahr 1999 wird der Abwasserkanal fertig gestellt. Mit Hochdruck arbeitet man im kurzen, aber diesmal ausgezeichneten „Kaisersommer“ und kann rechtzeitig zum Kirchweihfest am 16./17.10.1999 die Anlage in Betrieb nehmen. Dass dabei schon die erste Panne passiert, weil Feststoffe, die nicht ins



Luftbild der Gruttenhütte (Dez. 1999). Die Rinne über dem Josef-Dorn-Haus zeigt deutlich den Weg des bereits zweimaligen schadenbringenden Lawinenabgangs.

Abwasser gehören, die Leitung verstopfen (und die Umwelt mit üblen Gerüchen belästigen), hat keine Auswirkungen auf die Freude über diese ideale Lösung der Hüttenversorgung.

Mit dieser Baumaßnahme ist für die Zukunft die gesamte Ent- und Versorgung der Hütte durch Wasser, Elektrizität und Telefon sichergestellt. Nach dem Anschluss des Abwasserkanals und der Inbetriebnahme des jetzt endlich von Umwelteinflüssen unabhängigen Telefons im Jahr 1999 folgen im Jahr 2000 die Hausinstallation für das Trinkwasser und den Strom, der jetzt mit 220 Volt die gleiche Spannung hat, wie im Tal. Allerdings muß bei der Elektroinstallation das ganze Hausnetz daraufhin überprüft werden, ob die höhere Spannung zu Problemen führen kann. – Folgekosten bei Anpassungsarbeiten im Haus wären dann zu erwarten.

Neuer Lawinenschaden

Nach zwanzig Jahren kommt es auch im Winter 1999/2000 zu einem Lawinenschaden am Dorn-Haus. Allerdings ist das Haus etwas weniger beschädigt als damals, mit der Folge, dass Türen und Fenster klemmen. Zur Jubiläumsfeier wird es aber bewohnbar sein.

Die Gruttenhütte im
September 1999.



Im Jubiläumsjahr

Zurück zum Jubiläumsjahr: Mit dem Bau und der Inbetriebnahme des „Kanals“ schließt sich der Kreis, der mit dem Beschluss des Bergsteigerclubs Turner-Alpen-Kränzchens von 1898 beginnt, die „Jubiläumshütte von 1897“ (anlässlich des 25-jährigen Vereinsjubiläums) in der Umgebung des „Gruttenbründls“ zu bauen. Die seit damals bestehende Hauptsorge mit dem Trinkwasser, die späteren Probleme mit der Stromversorgung, die Winterschäden an der Telefonleitung und die wachsenden Schwierigkeiten mit der Abwasserbeseitigung, die Hütte und Verein seit langem plagen, sind behoben.

Gut Heil

Aus heutiger Sicht haben damit „für alle Zeiten“ die Verantwortlichen in Vorstand und Ausschuss des Kranzls unserer Gruttenhütte (und dem Kranzl) eine sorgenfreiere Zukunft bereitet. Unsere Altvorderen, wie *Carl Babenstuber*, *Josef Mader* und *Walther Plötz*, die vor mehr als 100 Jahren diese Hütte „durchgeboxt“ haben, dürften zufrieden sein – und dem Kranzl und seiner Führung von „ihrer Wolke 7“ ein lautes traditionelles „Gut Heil“ herunterrufen.

Gruttenhütte 100 Jahre



Feier zum 100. Geburtstag auf der Gruttenhütte
am Samstag / Sonntag, den 15./16. Juli 2000

Einladung

Geplant ist folgender Ablauf der Feier

Anreise in Form einer Kranzlerfahrt mit dem Bus.
Abfahrt in München am Samstag, den 15. Juli., um 8 Uhr

Anstieg zur Gruttenhütte.

Ökumenische Bergmesse am Samstag, etwa 15 Uhr.

Festansprachen.

Getränke und Festessen fast zu Preisen wie damals.

Musikalische Umrahmung.

Geselliger Abend mit Gelegenheit zum Tanz.

Übernachtung auf der Gruttenhütte.

Ausklang am Sonntag-Vormittag.

Abstieg und Heimfahrt.

Abfahrt am Sonntag gegen 14 Uhr.

Weitere Programmpunkte

Festschrift

Es wird eine bebilderte Broschüre mit der Geschichte der Gruttenhütte vorbereitet, die alle zur Feier anwesenden Gäste und Kranzler (kostenlos) erhalten.

Exklusive „Jubiläumstasse“

Tee und Kaffee wird in einer „Jubiläumstasse“ mit TAK-Dekor serviert. Der Einsatz für die Tasse beträgt DM 5 (bzw. öSh 35), sie kann aber auch behalten werden.

Anhang

Hüttenpächter

[Pachtbeendigungsgrund, soweit bekannt]

Stöckl, Georg und Katharina (Eilmau)	[Tod Georg Stöckl]	1900–1910
Margreiter, Johann (Going)	[Kriegseinzug]	1911–1914
Eisenmann, Hans und Lina (Vorderschießling bei Scheffau)	[Tod, gefallen]	1920–1944
Eisenmann, Hans und Lina, mit Tochter Maria Told	[Ruhestand]	1945–1963
Erhart, Ernst und Paula (Scheffau)	[Ruhestand Ernst Erhart]	1963–1986
Erhart, Paula (Scheffau)		1987–

Hüttenwart / Hüttenreferent

Scheurer, Josef	1900–1914
Blab, Georg	1915–1916
Scheurer, Josef	1917
Huber, Anton I	1918–1919
Dorn, Josef	1920–1927
Reimann, Josef	1928–1930
Dorn, Josef	1931–1944
Henneberger, Georg	1948–1951
Steiner, Georg	1952–1958
Kempfle, Emil	1959–1983
Haushofer, Hans	1984–1993
Strauß, Günter	1993–

Hüttenwart

Stieve, Hermann	1911–1914
Burger, Simon	1915–1916
Ortner, Theodor jun.	1919

Wegewart

Bruckmayer, Georg	1924
Widschwenter, Simon	1925–1931
Kakuschky, Paul	1931–1932
Moosburner, Josef	1933–1939

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



04900440623